

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 11

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

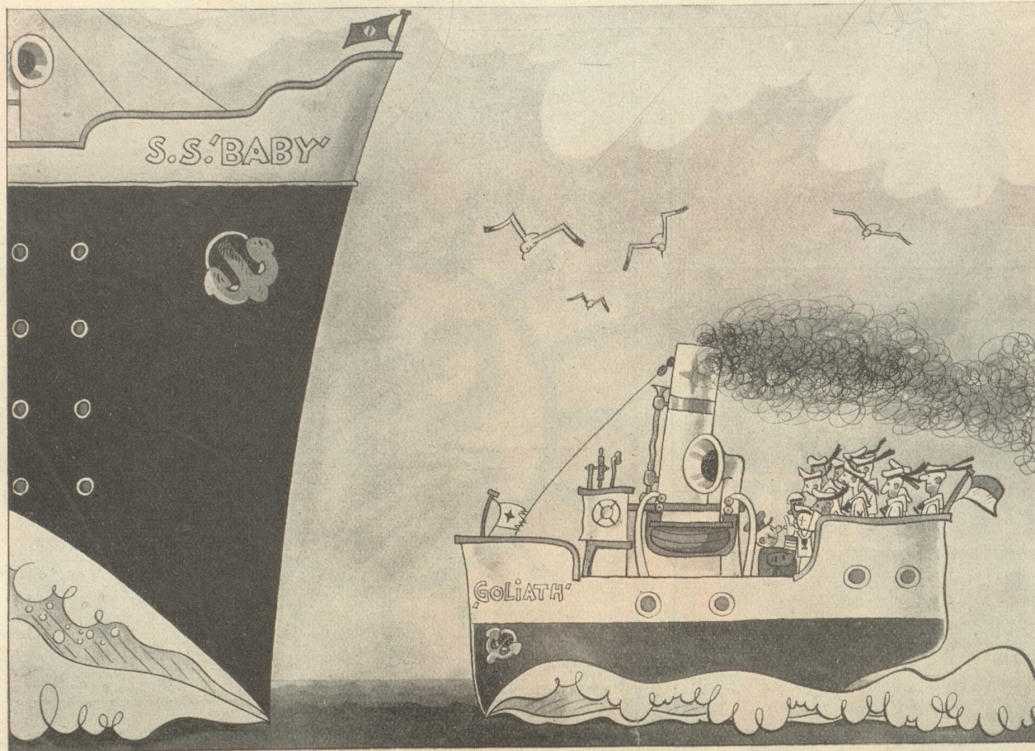
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kapitän: „Wir sind zwar 13 an Bord, Jungens, aber als moderne Seeleute sind wir natürlich nicht abergläubisch!“

Aus Welt und Presse

Eine Raupe erhält ein Denkmal

Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte, daß man einem Insekt ein Denkmal errichtet hat: In der Stadt Chinchilla in Südwestqueensland (Australien) hat man zu Ehren einer winzigen Raupe, die den eindrucksvollen Namen «*Cactoblastis cactorum*» trägt, eine Gedächtnishalle erbaut. Diese Raupe hat Australien von der schlimmsten Pflanzenplage befreit, die dieser Inselkontinent je kennengelernt hat: von dem als Feigendistel bekannten malerischen Kaktus.

Die Ausbreitung der Feigendistel in Australien liefert das größte Beispiel für das Eindringen einer Pflanzenplage bzw. eines schädlichen Unkrauts. Schon um das Jahr 1870 konnte man der Feigendistel in Australien nicht mehr Herr werden; sie drang rasch von Neusüdwest in Queensland und in ge-

ringerem Umfange in Viktoria ein, und um das Jahr 1900 hatte die Feigendistel allein in Queensland und Neusüdwest ein Gebiet von 40 000 qkm mit Beschlag belegt. Sie nahm weiter in so beunruhigendem Maße zu, daß sie um 1920 eine Fläche von 240 000 qkm bedeckte, die in den nächsten fünf Jahren auf mehr als 260 000 qkm anwuchs (eine Fläche, die fast doppelt so groß ist wie England und Wales!). Ueber 260 000 qkm wertvolles Weide- und Ackerland waren von einem undurchdringlichen grünen Dschungel von Feigendisteln bedeckt. Viele Farmer wurden durch den Kaktus, der bis zu den Türen ihrer Wohnungen vordrang, von ihrem Besitzum vertrieben.

Um das Jahr 1925 vermehrte sich die Feigendistel in dem erstaunlichen Umfange von 4000 qkm jährlich, und Australien schien dazu verdammt zu sein, schließlich ganz von diesem Kaktus bedeckt zu werden. Nun beschloß man, es mit biologischer Bekämpfung zu versuchen. Nach Südamerika, der Heimat der Feigendistel, wurden Beamte entsandt, die nach einem Insekt fahnden sollten, das der natürliche Feind des Kaktus ist und sich nach Australien einführen ließe, um dort mitten unter den Feigendisteln ausgesetzt zu werden. Auf diese Weise wurde die Raupe «*Cactoblastis cactorum*» entdeckt.

Man fand das Insekt im Botanischen Garten von La Plata in Argentinien. Es erwies sich als ein gefräßiger Vertilger der Feigendistel. 2750 Raupen wurden gesammelt und nach Queensland gesandt, wo sie in einem besonderen Laboratorium untergebracht wurden. Nachdem sie akklimatisiert waren, wur-

den sie weitergezüchtet, und im Sommer 1926/27 wurden 2 250 000 dieser Insekten in den von der Feigendistel am schlimmsten heimgesuchten Gebieten ausgesetzt. Sie fielen sofort über den Kaktus her, und in den darauffolgenden Jahren wurden über fünfhundert Millionen weitere Insekten über das Land verteilt. Diese haben sich weiter vermehrt und sind zum Verhängnis der Feigendistel in Australien geworden.

Billionen dieser Insekten sind noch am Werk, und alljährlich werden über 10 000 qkm Land, das früher dicht mit dem Kaktus bedeckt war, wieder der Siedlung erschlossen. Heute sind allein in Queensland 90 000 qkm durch die große Leistung der «*Cactoblastis cactorum*» der Feigendistel entrissen worden. Lange Zeit hindurch hatte man gefürchtet, die Raupe werde, nachdem sie alle Feigendisteln vernichtet habe, andere Pflanzen befallen. Versuche haben jedoch ergeben, daß das Insekt dann aussterben wird, weil es ohne die Feigendistel nicht leben kann.

Die Ausrottung der Feigendistel in Australien ist der hervorragendste Erfolg, den die Welt je bei der biologischen Bekämpfung einer Pflanzenplage gesehen hat.

E. K. Patterson in «The Empire Review», übersetzt in der Auslese. — Stark gekürzte Wiedergabe.

Der Rivale Mussolinis

Conte Sforza gibt einem Kapitel seiner «Gestalten und Gestalter des heutigen Europa» den Titel «D'Annunzio oder die literarischen Ursprünge des Fascismus» und



*Auswärts essen
ist Vertrauenssache*

Viele bevorzugen die

**BRAUSTUBE
HURLIMANN**

GEGENÜBER HAUPTBAHNHOF
ZÜRICH

*Familie
Miller Mumm*

meint am Schlusse: «Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß nicht Italien Fiume, sondern D'Annunzios Fiume Italien annektiert hat.» Er schildert die Teilnehmer an der Expedition als dieselben Elemente, die dann den Kern des Fascismus bildeten, schilderte auch alle die theatralischen Regietricks, die der Duce seinem «großen Bruder» nachgemacht hat, von dem er nachher freilich boshaft feststellte, er habe seine Rolle im literarischen Leben der Nation ausgespielt.

In der Tat stammt die ganze propagandistisch so geschickte Aufmachung des Fascismus aus Fiume: das bekannte Frage- und Antwortspiel zwischen Führer und Masse, der rhetorische Stil des Duce und seiner Anhänger, die altrömische Nomenklatur der militärischen Organisationen, ja sogar der alte Kriegsruf «Eia eia alala», den D'Annunzio bei seinem Raid nach Wien für die Flieger seiner Staffel wieder geweckt hatte.

Noch nachdem sich D'Annunzio in seinen goldenen Käfig an den Gardasee zurückgezogen hatte, wo ihm der Fascismus prompte Bezahlung seiner verschwenderischen Launen garantierte, war sein Prestige beim Volke nicht ganz zerstört. Man erzählte sich z.B. von der «Verschwörung der zwölf Apostel»: zwölf dem Dichter bis in den Tod ergebene Flieger wollten den Duce in Rom erdolchen und mit dem Rufe «D'Annun e libertà» das Volk zum Aufstand begeistern, im letzten Augenblick wurde die Verschwörung entdeckt, wurden die Zwölfe verhaftet, bis sich die beiden einstigen Nebenbuhler um die Volksgunst in einer Orgie von Theatralik

wieder versöhnten. Sicher ist, daß der Dichter dem Duce manches Mal noch die hochmütige Verachtung bezeugte, die sich in seinem drastischen Urteil nach dem ersten Zusammentreffen mit Mussolini («Puzzi!») zu erkennen gegeben hatte. Er hatte selbst Freunden erzählt, daß er sich den Spaß gemacht habe, Briefe an Mussolini so zu adressieren, daß er den Namen in ein großgeschriebenes «Musso» (Dummkopf) und ein auf einer zweiten Zeile kleingeschriebenes «lini» abteilte. Und manche seiner bombastischen Botschaften während der Jahre seines Einsiedlertums in Gardone enthielten mehr oder weniger versteckte Witze, die nicht immer mit seiner offiziell betonten Ergebenheit im Einklang standen; die Presse mußte sie wohl oder übel abdrucken, die Leser aber deuteten sie prompt in dem Sinne aus, durch den der Dichter sich für seine Kaltstellung und vielleicht mehr noch für die Plagiate rächte, die der Diktator an seinen Geistesprodukten begangen hatte. So verhöhnte er nach der Schlacht im Tembien in nicht sehr ritterlicher Weise den Negus und ließ sich dabei den psychologisch vielsagenden Satz entschlüpfen: «Es gibt keine leerere rhetorische Figur, als seinen komischen Mantel», richtete aber an den Sieger Badoglio, dessen Prestige auf Kosten von Mussolinis Prestige mittlerweile mächtig gestiegen war, die Worte: «Sei gelobt, o unvorhergesehener Führer des kopflosen (!) Roms, usw.» — weshalb dann die Zensur die Verbreitung dieser «Botschaft» des Dichters verbot.

Man hat den Italienern schweres Unrecht angetan, als man den schwülstigen Stil D'Annunzios, den der Fascismus übernahm, als der italienischen Seele entsprechend bezeichnete. Conte Sforza zeigt in seinem Buche «Seele und Schicksal Italiens», daß die rhetorische Phrasenhaftigkeit, als deren ersten Vertreter in der fascistischen Krise seines Landes er D'Annunzio bezeichnet, in Italien noch immer das Zeichen dekadenter Epochen gewesen ist.

Aus einem Artikel von S.
in der National-Ztg.

Nöd schlecht

Der Bischof von Münster in Westfalen, Clemens August Graf von Galen, predigte in seiner Kathedrale über den Einfluß der Kirche auf die Jugendziehung. Plötzlich stand ein uniformierter Nationalsozialist auf und rief: «Wie kann jemand über die Jugend reden, wenn er weder Weib noch Kind hat!» Der Bischof donnerte den Mann an: «In diesem Hause dulde ich keine beleidigenden Bemerkungen über den Führer!»

Liechtensteiner Volksbl.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Jeder, der vordem **5. März**
eine 10-Los-Serie kauft,
erhält ein elftes Los gratis
und eine Serienkarte.

Verlängert bis **5. APRIL**

Ein Zugabe-Treffer von
Fr. 50,000.— ist speziell
für die Serien-Käufer re-
serviert.

55% — höchster Treffer-
satz — weniger Lose —
raschere Chancen!

Auf vielseitigen Wunsch und mit Rücksicht auf die vielen Kollektiv-Käufer von Serien verlängern wir die Abgabe des Gratisloses pro Serie bis zum **5. April**. Überdies steht die Ansetzung des **Ziehungs**-Termins unmittelbar bevor. Die Serienkarten werden wie bisher abgegeben. — Handeln Sie also — noch heute! Eine bessere Gelegenheit, mit kleinem Einsatz viel zu gewinnen, gibt es nicht!!!

Ein Los Fr. 10.— (eine 10-Los-Serie Fr. 100.—) plus 40 Rappen Porto auf Postcheck III **10026**. Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

Noch kurze Zeit —
und der Ziehungs-
termin wird ange-
setzt!

SEVA6

6/9